

# 25 Jahre schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **67 (1975)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-920934>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 15. Mai 1975 konnte die 25. Delegiertenversammlung VGL, zu der etwa 60 Mitgliedvertreter und Gäste erschienen waren, im gut renovierten schlichten «Landhaus» in Solothurn der 25jährigen, sehr erfolgreichen Tätigkeit der Vereinigung gedenken.

### Rückblick und Ausblick

Prof. Dr. Rudolf Braun, Präsident VGL, vermittelte in seiner einleitenden Ansprache einen kurzen Rückblick auf die vielfältige Tätigkeit der Vereinigung, der wir folgendes im Wortlaut entnehmen:

«Es ist das erste Mal, dass die VGL in der malerischen und kunsthistorisch so reizvollen Ambassadorsstadt tagt. Eigentlich beschämend, dass wir erst jetzt auf diese Idee gekommen sind, haben doch schon in ferner Vergangenheit fränkische, burgundische und deutsche Herrscher häufig Solothurn als Tagungsort gewählt und die haben gewusst weshalb! Aber nun freuen wir uns, dass diese Stadt uns heute so freundlich ihr Gastrecht gewährt!

Wir feiern heute das 25jährige Bestehen unserer Vereinigung. Vielleicht sind Sie etwas enttäuscht, dass wir diesen Anlass nicht festlicher gestaltet und nicht eine Jubiläumsfeier organisiert haben. Wir glauben aber, dass dazu keine Veranlassung besteht. Es dürfte dem Charakter unserer Vereinigung eher entsprechen, diesen Anlass zu einer Standortbestimmung und Besinnung auf unsere Aufgaben zu nützen, statt Feste zu feiern.

In diesem Sinne möchten wir in einem kurzen Rückblick und Ausblick ein paar Gedanken zum Ausdruck bringen.

Blenden wir zurück in die Mitte der vierziger Jahre, in eine Zeit, als der Begriff ‚Umweltschutz‘ noch nicht geprägt war. Die zivilisierte Welt begann sich nach den Wirren des Krieges wirtschaftlich zu erholen. Die Deckung des Nachholbedarfes in der Bautätigkeit, in Handel, Gewerbe und Industrie stand im Vordergrund des Interesses. Es war der Beginn einer Euphorie der wirtschaftlichen Expansion und der Hebung des Lebensstandards.

Wie unbequem und unpopulär, in jener Zeit von Gewässerschutz zu reden! Neben den Fischern und einigen Naturfreunden erhoben Wissenschaftler, allen voran Prof. Dr. Otto Jaag von der ETH Zürich, ihre mahnende Stimme, der fortschreitenden Verschmutzung unserer Seen und Flüsse durch Abwässer aus Gemeinden und Industriebetrieben Einhalt zu gebieten.

Allmählich fanden aber die vorerst eher belächelten Gewässerschutzleute Gehör, nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch bei den Politikern. Wir erinnern uns alle noch an den denkwürdigen Antrag Nationalrat Zigerlis, den Gewässerschutz in einem neuen Artikel 24quater in der Bundesverfassung zu verankern und ein eidgenössisches Gewässerschutzgesetz zu schaffen.

Gegen Ende 1949 haben einige verantwortungsbewusste Persönlichkeiten in echter Sorge um die Entwicklung unserer Gewässer die Initiative zu einer umfassenden Aktion und zu einem Zusammenschluss aller am Gewässerschutz interessierten Kreise ergriffen. Am 10. Dezember 1949 erfolgte die offizielle Gründung der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz unter dem Präsidium von Prof. Dr. O. Jaag.

Als eine Art Dachorganisation umfasste die neue Vereinigung Vertreter der Fischerei, des Natur- und Heimatschützes, der Volksgesundheit und Medizin, der Siedlungswasserwirtschaft und Abwassertechnik, der Wirtschaft, der Behörden von Gemeinden, Kantonen und des Bundes sowie der Wissenschaft.

Die erste Phase in der Tätigkeit der Vereinigung könnte man als die Zeit der Aufklärung und Motivierung bezeichnen. Es galt, die gesamte Öffentlichkeit zum entschlossenen Kampf gegen die Gewässerverschmutzung aufzurufen. Durch unzählige Vorträge, Publikationen, Berichterstattungen und Veranstaltungen, durch den Aufklärungsfilm ‚Wasser in Gefahr‘ (Condor Film Zürich) und durch das weit über die Landesgrenze hinaus bekannte Erni-Plakat ‚Rettet das Wasser‘ hatte unsere Vereinigung das erste Etappenziel weitgehend erreicht: Das ganze Volk konnte für den Gewässerschutz-Gedanken gewonnen wer-



Bild 1  
Tagungsort der Jubiläumsversammlung; Landhaus an der Aare in Solothurn. Im Hintergrund Turm der St. Ursuskirche.



Bild 2 In der ersten Reihe Prof. Dr. R. Braun, Präsident VGL (rechts), Frau Mattenberger und Ing. W. Hess, Vizepräsident VGL; dahinter weitere Prominente.



Bild 3 A. Pulfer, Vertreter der AROEA et Madame, dahinter H. A. Mattenberger, Ausschussmitglied VGL.



Bild 4 Ing. G. Weilenmann, Vizepräsident VGL (links) im Gespräch mit Ing. G. Kubat.

den, was sich in der Volksabstimmung im Jahre 1953 besonders eindrücklich dokumentierte, als der Gewässerschutzartikel mit überwältigendem Mehr angenommen wurde.

Auch bei den anschliessenden Vorarbeiten zur Schaffung eines eidgenössischen Gewässerschutzgesetzes hat unsere Vereinigung mit Prof. Jaag an der Spitze massgeblich mitgewirkt.

Mit dem neuen Gesetz begann auch die zweite Phase im Gewässerschutz, aber auch in der Tätigkeit unserer Vereinigung. Wir könnten sie als Phase der Realisierung und Konkretisierung bezeichnen. Gewässerschutz sollte ja nicht nur Lippenbekenntnis sein, sondern mit bedeutenden finanziellen Opfern realisiert werden.

Es mussten nicht nur die notwendigen wissenschaftlich-technischen Unterlagen erarbeitet und erweitert werden, um Gewässerschutzmassnahmen möglichst wirksam zu gestalten, sondern die wissenschaftlichen Erkenntnisse mussten in die ‚Sprache der Praxis‘ übertragen werden, eine Aufgabe, der sich unsere Vereinigung gemeinsam mit der unter der Leitung von Prof. Jaag stehenden EAWAG und weiteren Fachleuten unterzog.

Daneben haben verschiedene Arbeitsgruppen unserer Vereinigung, sowie deren Geschäftsstelle, eingehende Untersuchungen über aktuelle Gewässerschutzfragen an die Hand genommen, beispielsweise über die Verschmutzung ober- und unterirdischer Gewässer durch Siloabwässer, über das Problem der Geschwemmung und Tierkadaver in Flüssen, über die Verölung der Oberflächengewässer durch die Gross- und Kleinschiffahrt usw. Auch über die Gewässerschutzprobleme in schweizerischen Fremdenorten wurden Untersuchungen angestellt, wobei insbesondere das Kehrlichtproblem, das Trinkwasser- und Abwasserproblem und die Frage der Finanzierung studiert worden sind.

In diesem Zusammenhang zeigte sich bald die Notwendigkeit eines regelmässig erscheinenden Publikationsorgans. Unsere Vereinigung verband sich daher 1955 mit der Zeitschrift ‚Plan‘ und publizierte darin bis vor einigen Jahren ihre Berichte. Heute verfügen wir über eine eigene Zeitschrift ‚Gewässerschutz und Lufthygiene‘.

Eine wichtige und dankbare Aufgabe unserer Vereinigung bestand (und besteht heute noch) darin, die Jugend für den Gewässerschutz zu interessieren. Durch zahlreiche Artikel, durch die Broschüre ‚Gewässer — Spiegel unserer Heimat‘ im Rahmen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, ferner durch das Schulwandbild ‚Kläranlage‘ (mit Kommentar von Prof. Jaag), das sämtlichen Schulen der Schweiz geschenkwiese überreicht wurde, hat unsere Vereinigung mit dazu beigetragen, das Verantwortungsbewusstsein der Jugend gegenüber den Gewässern zu fördern. Als neuestes Werk dürfen wir Ihnen heute das Schulwandbild ‚Wasserversorgung‘ vorstellen, dessen Kommentar von Prof. Trüeb, ETH Zürich, stammt. Es wird ebenfalls an alle Schulen der Schweiz als Geschenk verteilt.

In der erwähnten zweiten Tätigkeitsphase hat auch die internationale Zusammenarbeit im Gewässerschutz starken Auftrieb erhalten. Durch Initiative von Prof. Jaag hat unsere Vereinigung im Jahre 1956 in Meersburg zusammen mit dem Oesterreichischen Wasserwirtschaftsverband und der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz die ‚Föderation Europäischer Gewässerschutz‘ (FEG) ins Leben gerufen, der sich Organisationen aus weiteren acht europäischen Ländern anschlossen. Heute umfasst die FEG 13 Länder und einige internationale Organisationen. Präsidium und Vorort der FEG liegen seit ihrer

Gründung bei unserer Vereinigung. 21 umfangreiche Berichte mit sämtlichen Fachvorträgen, die an 18 internationalen Symposien gehalten wurden, legen Zeugnis ab von der bedeutungsvollen Arbeit der FEG, die von den Fachleuten und von den Regierungen der Mitgliedstaaten anerkannt und geschätzt werden. Alle Mitglieder unserer Vereinigung erhalten diese FEG-Berichte im Sinne einer Dienstleistung kostenlos zugestellt.

Ebenfalls in die zweite Phase der Tätigkeit gehörte die Erweiterung des Arbeitsgebietes unserer Vereinigung. Zu Beginn der sechziger Jahre erkannte man, dass unsere Gewässer nicht nur durch Abwässer, sondern auch durch verschmutzte Luft geschädigt werden können. Daher konstituierte sich im Jahre 1963 die bisherige Gewässerschutz-Vereinigung neu zur ‚Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene/VGL‘.

Zur gleichen Zeit gewann auch das Abfallproblem im Rahmen unserer Vereinigung immer mehr an Bedeutung, denn auch durch unzureichende Behandlung und Lagerung der Abfälle können ober- und unterirdische Gewässer geschädigt werden. Um auch auf diesem Gebiet eine breite Öffentlichkeit über die negativen Folgen, aber auch über zweckmässige technische Möglichkeiten der Abfallbehandlung zu orientieren, haben wir mit der Condor Film AG die Dokumentarfilme ‚Abfall — Schattenseite des Ueberflusses‘ und ‚Nur so weiter ...‘ geschaffen.

Als vierter und jüngster Dokumentarfilm der VGL, ebenfalls durch Condor Film realisiert, erwähnen wir ‚Luft zum Leben‘. Zur grossen Genugtuung der Filmfirma und der VGL haben alle vier Filme Dutzende von zum grossen Teil ersten internationalen Preisen erringen können. Im Sinne einer Dienstleistung können alle Filme kostenlos ausgeliehen werden, d.h. die entstehenden Kosten übernahm bisher unsere Vereinigung.

Wir haben versucht, das bisherige Wirken unserer Vereinigung in Phasen aufzuteilen, wobei wir die Stichworte ‚Aufklärung/Motivierung‘ und ‚Realisierung/Konkretisierung‘ nannten. Wir erwähnten dabei nur einige der wichtigsten Aufgaben, die von der VGL in den vergangenen Jahren in Angriff genommen worden sind. Eine vollständige Uebersicht über die geleisteten Arbeiten geben die 25 Jahres- und Tätigkeitsberichte unserer Vereinigung.

Wo aber steht die VGL heute? Obschon alle bisherigen Tätigkeiten und Aufgaben weitergeführt, teilweise sogar noch intensiviert werden, sind wir doch seit einiger Zeit in eine neue Phase eingetreten. Wir möchten sie charakterisieren mit den Stichworten ‚Koordination, Optimierung, Information‘. Lassen Sie mich auch hiezu einige Gedanken äussern.

#### ZUR KOORDINATION:

Vor vier Jahren, anlässlich unserer 21. Delegiertenversammlung in Chur haben wir Kritik geübt hinsichtlich der Zersplitterung der Kräfte, der Doppelspurigkeit der Bestrebungen, Arbeiten und Veranstaltungen, damit auch der Verschleuderung finanzieller Mittel in den grossen internationalen Umwelt-Organisationen, aber auch in Aemtern, Fachstellen, Verbänden und Vereinen in unserem eigenen Land. Damals forderten wir eine vermehrte Koordination aller im Sektor Wasser, Boden und Luft tätigen Fachgremien und Verbände.

Wie steht es heute damit?

Die VGL hat versucht, einen engeren Schulterschluss zwischen 20 schweizerischen Verbänden herzustellen, sowohl mit eigentlichen Fachverbänden, die sich seit Jahr-



Bild 5 Friedlich-idyllische Landschaft an der Aare.



Bild 6 Uferpartie.



Bild 7 Alte Holzbrücke in Wangen an der Aare.



zehnten mit den Problemen des Wassers befassen, als auch mit neuen Vereinen und Körperschaften, die sich mit Umweltschutzfragen beschäftigen. Die VGL hat auch eine Koordinationsstelle errichtet, um die gegenseitige Information und Kontaktnahme zwischen diesen Verbänden zu ermöglichen.

Der bisherige Erfolg, so scheint es uns wenigstens, war bescheiden. Wohl hat die VGL mit einigen Verbänden gemeinsame Tagungen, Aktionen, und Veranstaltungen durchgeführt, deren Wert sicher unbestritten ist. Die Koordination sollte jedoch u.E. viel weiter geführt werden. So sollten sich die Verbände über die Aufteilung konkreter Aufgaben einigen, nach dem Motto: 'Wer macht was, wie und wann'. Ferner ist die Koordination der Verbände mit den Instanzen des Bundes und der Kantone, aber auch mit den Massenmedien, noch nicht befriedigend.

Doch ein erfreulicher Erfolg in diesen Koordinationsbestrebungen darf nicht unerwähnt bleiben: Die 'Ständige Wasserwirtschafts-Kommission' (WAKO). Angeregt von Dr. E. Märki, Präsident des Verbandes Schweizerischer Abwasserfachleute (VSA), hat sich sein Verband mit dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband (SWV), dem Schweizerischen Verein von Gas- und Wasserfachmännern (SVGW) und mit unserer VGL und Vertretern der Wissenschaft zur WAKO zusammengeschlossen, um Probleme des Wassers in seiner vielfältigen Form gemeinsam zu bearbeiten.

#### ZUR OPTIMIERUNG:

Nachdem das eidgenössische Gewässerschutzgesetz, insbesondere nach dessen Revision, in Kraft getreten war, haben unsere Gemeinden und viele Wirtschaftsbetriebe ihren guten Willen, dem Gesetz nachzukommen, unter Beweis gestellt. Die Zahl der Gewässerschutzanlagen stieg in erfreulichem Ausmass von Jahr zu Jahr. Durch die Subventionen des Bundes und der Kantone war es auch den finanzschwächeren Gemeinden möglich, ihre Pflichten grösstenteils zu erfüllen.

Um so schlimmer und folgenschwerer wirkte die kalte Dusche in Form der vom eidg. Parlament beschlossenen restriktiven Massnahmen in der Finanzierung des Gewässerschutzes. Auf Grund massiver Interventionen der Kantone wurde im Laufe des vergangenen Jahres eine gewisse Lockerung der Restriktionen in Aussicht gestellt. Sie wurden jedoch infolge der schlechten Finanzlage des Bundes wieder rückgängig gemacht.

Wir stehen also vor der Situation, mit bedeutend kleineren finanziellen Mitteln die gesetzlich vorgeschriebenen Massnahmen durchzuführen. Es gilt daher, Schwerpunkte zu schaffen und die zur Verfügung stehenden Mittel zielgerichtet und mit grösstmöglicher Wirkung einzusetzen. Das bedeutet aber, dass die allgemein verbreitete Umweltschutz-Euphorie der letzten Jahre einer nüchternen Betrachtungsweise der Problematik weichen muss. Wir werden nicht darum herumkommen, auch bei den Gewässerschutzmassnahmen vermehrt die Nutzen-Kosten-Analyse anzuwenden.

Wir erwarten vom Bund, von Kantonen und Gemeinden nebst den notwendigen Sparmassnahmen einen optimalen Einsatz der vorhandenen Mittel, eine Rationalisierung und Konzentration der Kräfte, aber auch eine allseits erspriessliche Zusammenarbeit.

Genau dieselben Forderungen sollten aber auch an die zahlreichen Verbände gerichtet werden, die den Umweltschutz an ihre Fahnen geheftet haben. Auch unsere Vereinigung wird sich vermehrt diesen Forderungen zu unter-

ziehen haben. Ein grosser Teil der Arbeit unseres Geschäftsleitenden Ausschusses wird inskünftig diesen Aufgaben gewidmet sein.

#### ZUR INFORMATION:

Die VGL war in den vergangenen Jahren bestrebt, ihren Mitgliedern eine möglichst grosse Fülle von Informationen auf dem Gebiet des Gewässerschutzes und dessen Grenzgebieten Lufthygiene und Abfallbehandlung zu übermitteln. Dies wurde erreicht durch die kostenlose Zustellung von zahlreichen Sonderdrucken verschiedener Fachartikel, ferner durch unsere eigene Zeitschrift 'Gewässerschutz und Lufthygiene', durch das jährlich erscheinende 'Informationsblatt der FEG' und durch das von unserem Geschäftsführer redigierte 'Jahrbuch für Umweltschutz'.

Diese Dienstleistung gegenüber unseren Mitgliedern wird ab 1976 eine wertvolle Bereicherung erfahren. Wie Sie wissen, haben der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband und die VGL den Beschluss gefasst, ihre beiden Verbandszeitungen 'Wasser- und Energiewirtschaft' und 'Gewässerschutz und Lufthygiene' zusammenzulegen, resp. eine neue gemeinsame Zeitschrift unter dem Titel 'Wasser—Energie—Luft' zu schaffen. Diese Zeitschrift, die achtmal pro Jahr erscheint, wird schwerpunktmässig das Wasser und alle damit in Zusammenhang stehenden Fragen behandeln, wobei auch Probleme der Energie und der Luftreinhaltung, soweit sie mit dem Komplex Wasser in Verbindung stehen, mitberücksichtigt werden. Neben eigentlichen Fachartikeln und internen Mitteilungen der beiden Verbände werden auch Kurzinformationen aus der Praxis unseren Mitgliedern gute Dienste leisten. Den Mitgliedern der beiden Verbände wird im Sinne dieser Dienstleistung die gemeinsame Fachzeitschrift 'Wasser — Energie — Luft'/WEL kostenlos zugestellt.

Es ist zu hoffen, dass sich im Laufe der Zeit auch weitere Verbände, die sich mit dem Wasser befassen, dieser Koordination anschliessen werden. Dies gilt insbesondere für den Verband Schweizerischer Abwasserfachleute und den Schweizerischen Verein von Gas- und Wasserfachmännern.

Zum Stichwort 'Information' noch eine kritische Bemerkung. Wir haben heute auf dem Gebiet des Gewässerschutzes, wie auch auf manchen anderen Sektoren des Umweltschutzes, eine Phase erreicht, in welcher kaum mehr allgemeine Propaganda und Bewusstseinsbildung notwendig sind, sondern in erster Linie sachlich fundierte und transparente Information der Oeffentlichkeit, losgelöst von Emotionen. Diese Information kann aber nur von wirklich kompetenten Spezialisten ihres Faches geliefert werden, wobei auch von diesen Spezialisten erwartet werden muss, dass sie die Grenzen ihrer Fachkompetenz klar erkennen. Dies gilt u.E. auch für den ganzen Fragenkomplex der Kernkraftwerke und deren Auswirkungen auf die Umwelt und für die Energieversorgung.

Halbwissen oder sogar Pseudowissen, gepaart mit Unsicherheit, bilden den besten Nährboden für Emotionen aller Art. Die Gefahr übereilter Beschlüsse und Massnahmen ist daher sehr gross. Damit aber leisten wir dem Umweltschutz einen denkbar schlechten Dienst.»

Nach diesem ausgezeichneten Ueberblick referierte A. Pulferr/Corseaux, Vorstandsmitglied der welschen Organisation «Association romande pour la protection des eaux et de l'air (ARPEA)» zum Thema «La protection des eaux et de l'air en Suisse romande» und L. Kocsis/Bellinzona,

Chef des Gewässerschutzamtes des Kantons Tessin, orientierte in italienischer Sprache ausführlich über «La protezione delle acque e dell'aria nel Ticino».

Der anschliessende geschäftliche Teil konnte innert knapp 20 Minuten im Eiltempo und ohne Diskussion und Opposition verabschiedet werden.

Den Aperitif offerierten die Behörden von Kanton und Stadt Solothurn; anlässlich des gemeinsamen Mittagessens entbot Dr. A. Wyser, Landammann des Kantons Solothurn, Gruss und Dank der Solothurner Behörden.

Den Abschluss der Tagung bildete bei herrlichwarmem Frühlingswetter eine geruhsame und wohltuende Aareschiffahrt von Solothurn bis nach Biel. Eine solche Fahrt auf der anlässlich der II. Juragewässerkorrektion flussbaulich sorgfältig gestalteten Aare ist immer wieder ein besonderes Erlebnis — ein Dahingleiten an weiden- und schilfbestandenen Ufern auf einem von zahlreichen Vögeln — Störchen, Enten, Fischreiher — belebten Gewässer, vorbei an einzelnen Höfen und wohlbestellten Feldern.

T. Ö.

## MITTEILUNGEN VERSCHIEDENER ART

### WASSERKRAFTNUTZUNG, ENERGIEWIRTSCHAFT

#### **Lauterbrunnen: Das Kraftwerk Stechelberg soll ausgebaut werden**

Eine ausserordentliche Generalversammlung des Elektrizitätswerks Lauterbrunnen nahm in positivem Sinn Stellung zu einem Umbau des Kraftwerkes im Stechelberg. Eine umfassende Studie der Elektro-Watt sieht die Schaffung einer neuen Druckleitung und neuer Maschinengruppen in der Zentrale vor. Dem Bau einer Entsanderanlage und dem erforderlichen Kredit von 314 000 Franken wurde zugestimmt. Der Gesamtausbau wird auf 6 Mio Franken geschätzt. Grundsätzlich wurde dem Projekt zugestimmt, während die Finanzierung noch geprüft werden muss und an einer nächsten Versammlung zum Beschluss vorgelegt wird. Mit diesen Umbauten ist es möglich, die Eigenproduktion des EW Lauterbrunnen zu verdoppeln.

(«Der Bund», Bern, 7. Juli 1975)

#### **Gedanken zum Fall Kernkraftwerk Kaiseraugst**

Seit Monaten vergeht kaum ein Tag, an dem nicht in den Tageszeitungen über Kernkraftwerke und Atomenergie geschrieben wird, an dem nicht Radio und Fernsehen Nachrichten, Filmberichte, Kommentare zu diesem Thema bringen und zwar, so will es mir scheinen, mit in letzter Zeit stark zunehmender Intensität. Woran kann es liegen, dass die Medien zum grössten Teil und insbesondere auch mein doch sonst eher vernünftiges Leibblatt vom Zürichsee meist die Atomenergie in Frage stellen, und zwar zum Teil mit unbewiesenen, dafür um so suggestiveren Behauptungen wie «... man kann es drehen und wenden wie man will, in der Frage ‚Kraftwerke ja oder nein?‘ ist ein Grossteil der Bevölkerung dem Entscheid der politischen und juristischen Behörden gegenüber misstrauisch und skeptisch geworden. Nicht ohne Grund ...?» Ist es nur die Tendenz, heute grundsätzlich alles in Frage zu stellen? Ist es die Angst vor der Kernspaltung, einem physikalischen Vorgang, der schwer zu verstehen ist und der zu unser aller Leidwesen mit der Explosion von Atombomben in unser Zeitalter eingezogen ist? Stehen rein materielle Interessen der Bevölkerung, allenfalls anderer Industrien in der Nähe der Standorte im Vordergrund, oder wirken noch ganz andere politische Kräfte im Hintergrund, denen es gar nicht um die Atomenergie geht, sondern denen sie gerade gut genug ist, um als Vorspann für eine Aenderung unserer Gesellschaft zu dienen?

Wenn ich daran denke, dass jährlich Tausende unserer Mitmenschen dem Auto zum Opfer fallen, während die Atomkraftwerke bisher eine hervorragende Sicherheitsbilanz aufweisen — wenn ich weiter daran denke, gegen welche Widerstände eine einfache, erwiesenermassen lebensrettende Sicherheitsmassnahme wie das Tragen von Gurten im Auto eingeführt werden muss, während andererseits in der Kerntechnik die Sicherheit und der Schutz der Bevölkerung von Anfang an in die technische Planung einbezogen wurden, und Hunderte von Millionen Schweizerfranken in jedem Kernkraftwerk in Sicherheitssysteme gegen alle nur denkbaren hypothetischen Schwierigkeiten oder äusseren Einwirkungen investiert werden — wenn ich an all das

denke, so scheint mir der Sinn für die richtigen Proportionen, für das Wesentliche verlorengegangen zu sein.

Bei der Frage Kernkraftwerke ja oder nein geht es doch letztlich um die Beantwortung der beiden Fragen einerseits, ob der Betrieb von Kernkraftwerken verantwortet werden kann, und andererseits, ob wir diese benötigen. Zur ersten Frage wird wohl niemand ernstlich bestreiten, dass jede menschliche Tätigkeit, so auch der Betrieb von Kernkraftwerken, eine zusätzliche Beeinflussung der Umwelt mit sich bringt. Mit dem Verzicht auf kohle- oder ölgefeuerte konventionell thermische Kraftwerke durch Uebergang auf Kernkraftwerke vor rund zehn Jahren, dem Verzicht auf direkte Flusswasserkühlung durch den Bau von Kühltürmen vor etwa vier Jahren wurden von den Elektrizitätsgesellschaften und den Behörden Entscheide im Hinblick auf eine Minimalisierung der Umweltbelastung getroffen, welche auch heute noch richtig sind. Keiner in der Kerntechnik tätiger Ingenieur oder Wissenschaftler wird eine absolute Sicherheit der Kernkraftwerke postulieren, auch wenn die bisherigen Erfahrungen dies zulassen. (Die aufgetretenen, von der Presse hochgespielten Pannen in Kernkraftwerken haben bisher immer gezeigt, dass die im voraus getroffenen Sicherheitsmassnahmen ausreichend waren.) Was wir aber in der Kerntechnik erreichen wollen und auch erreichen können, ist eine Sicherheit im Betrieb der Kernkraftwerke, die ganz wesentlich über dem heute im täglichen Leben akzeptierten Sicherheitsgrad liegt.

Mit diesen Ueberlegungen lässt sich erst zeigen, dass Kernkraftwerke verantwortet werden können; sie genügen jedoch nicht zu beweisen, dass diese auch gebaut werden sollen. Dazu müssen wir uns mit den Möglichkeiten der Energieerzeugung heute und in Zukunft befassen. Allen Behauptungen zum Trotz steht heute noch keine Alternative zur Kernenergie in Aussicht, auch wenn immer wieder mit Formulierungen in den Zeitungen wie «Alternativen zeichnen sich zumindest ab, auch wenn sie sich noch im Stadium der technischen Verwertbarkeit befinden», das Gegenteil suggeriert wird. Natürlich soll Sonnenenergie eingesetzt werden, wo immer dies möglich ist; selbstverständlich befürworten auch wir Fernheizung, Wärmepumpe und Energieeinsparung durch bessere bauliche Planung — nur lösen diese Verbesserungen das Energieproblem weder global noch für die Schweiz. Gerade eine Gesamtbeurteilung der Energievorräte unseres Planeten muss doch im Hinblick auf eine sinnvolle Bewirtschaftung dieser Vorräte dazu führen, immer die minderwertigste Energie dort einzusetzen, wo sie gerade noch ihre Aufgabe erfüllen kann. Im Gegensatz zu Oel und Kohle kann aber mit Uran, allgemeiner, der durch die Kernspaltung freigesetzten Energie, nichts anderes als Wärme und Strom erzeugt werden. Die Kernenergie sollte deshalb wo immer möglich für Wärme- und Stromproduktion eingesetzt werden; Oel und Kohle sind dem Antrieb mobiler Motoren, der Wärme- und Stromversorgung kleiner oder isolierter Wärme- und Strombezüger usw., sowie als Ausgangsstoffe für die chemische Industrie, allenfalls für künstliche Nahrungsmittel zu reservieren. Ueber diese globalen Betrachtungen hinaus scheinen mir die